

Veren Rhede.
Samstag morgen
Antreten der Wit-
im Vereinslokal
Sonnabend für den
Felde der Ehe
Russeter
Überkämpfung
mmt.
Der Vorstand.
Bühnen's Bohtolt.
den 26. August
in Liebranten
Häufige heilige
union
Ortsgruppen.
tag abends 9 Uhr
Vortrag
g.
Fußprojektion fällt
g die Verammlung
Gruppe St. Georg
Gruppe Liebranten
sammlung um 8 Uhr.
Die Vorstände.
a einflussende Ehe-
ergl., mit allen lan-
denarbeiten vertraut,
zeit auf kleinem
Landgut
oder November ge-
ne Wohnung, Lohn
ng.
ing st. Hambro,
in bei Bohtolt.
r meinen Sohn
lt, passende
ellung
Ausbildung. Ver-
eignis einer Handels-
eist des Geschäftes
schreibt eine schöne,
und in Theorie mit
uarbeiten bekannt.
8. 275 an die Ge-
ds. Blattes.
ige kräftige
beiter
Blecherer gesucht.
Wig Schwarz,
Münsterstraße.
Junge
Jahren sofort oder
September
Lande gesucht.
der Geschäftsstelle.
Junge
en, der 3 Jahre bei
wir gewohnt hat
eben umgeben kann,
ag auf dem Lande.
in der Geschäftsstelle.
möblierte
Zimmer
ohn- und Schlaf-
ermieten.
Wilhelm Großwiese
Friedrichs-Grasse
Restaurant.
neuer, weißer
Wagen
t zu verkaufen.
der Geschäftsstelle.
Flasche
mit. > Sp. hat in
ausg. ohne Velen-
ben. Gef. Auftr. u.
an Saasenstein
W. 6318, erbeten.
re, im September
Ruh
H. Solmslag,
Bühnenlokal.
Großes
inchen
zu verkaufen.
Friedrichs-Grasse 59.
Arbeit
Liebranten (H.)
H. Münsterstraße
oren.
Bühnen
H. Solmslag, abzugeben

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatlich 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht 2.20. Einzelne Blätter 10 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgaben: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 22). Rheide, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Welling.

Anzeigenpreis: Für Einzelexemplare der Kleingelds über deren Raum 15 Pf. für Anzeigen 20 Pf. Tagesanzeigen kosten die Kleingelds 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Anzeigen und Anzeigengebühren 25 Pf. Bei Klage-Erhörung, Konfession u. s. w. wird der bewilligte Nachlass hinsichtlich

Amthlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheide, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang Freitag, 24. August 1917 Nummer 196

Für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung.

Berlin, 22. Aug. Der Hauptauschuss des Reichstages leitete die Beratung der auswärtigen Politik in Anwesenheit des Reichskanzlers und mehrerer Staatssekretäre fort.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann hielt eine kurze Einleitungsrede, in der er darlegte, daß aus den bekannten Gründen die Führung der deutschen Politik seit der Begründung des Reiches immer schwierig gewesen, jetzt aber doppelt schwer und verantwortlich sei. Die wichtigste Aufgabe in der auswärtigen Politik sei die Pflege der Beziehungen zu unseren Verbündeten und sodann zu den Neutralen, deren Lebensnotwendigkeiten wir nach Möglichkeit schonen wollen, denn ein weiteres Abbröckeln müssen wir verhindern. Unsere Politik müssen wir auf Macht und Recht gründen. Diplomatische Beziehungen zu unseren Feinden bestehen zwar nicht; aber es geht — was wir niemals vergessen dürfen — um Gebundenheiten hinüber und herüber. Wir wollen in das letzte Kriegsjahr mit vollem Vertrauen eintreten. Der Staatssekretär hat das Vertrauen für die Lösung der ihm obliegenden schweren Fragen und sprach den Wunsch aus, vorher rechtzeitig informiert zu werden, wenn Fragen an ihn gestellt würden, damit er sachgemäß antworten könne.

Der Vertreter der Nationalliberalen begrüßte die Ausführungen des Staatssekretärs, die allseitige Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abbröckeln neutraler Staaten zu verhindern, erscheine auch ihm als wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genehmigung habe er die Worte von dem voranschreitenden letzten Kriegsjahr vernommen. Der Fortschrittler nahm mit Befriedigung von der Wendung des Staatssekretärs Kenntnis, er lehne es ab, die Politik nur auf die Macht zu gründen; sie müsse auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein. Durch ein vertrauensvolles Verhältnis werde die Welt zu einem dauernden Frieden gelangen. Die Regierung müsse die Grundzüge festlegen, nach denen Regierung und Parlament die Fragen der auswärtigen Politik in gegenseitiger Zusammenarbeit erledigen. Neue Methoden müßten eingeschlagen werden bei Schlichtung von Verträgen mit neutralen Staaten durch Beteiligung der Volksvertretung. Redner sprach sich für sorgfältige Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte: Die feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Krieg in den Winter 1918 hineinzutreiben; die Wälder wollen das nicht. Die Entschiedenheit des Reichstages zu einem Verständigungsfrieden habe die erwartete Wirkung gezeigt. Redner wandte sich sodann gegen die allseitige Agitation, die den feindlichen Staatsmännern durch Aufstellung weiterer Kriegsziele und Eroberungspläne zuzuführen. Redner betonte, ihm und seinen Freunden falle es nicht ein, daß der U-Bootkrieg abgeschafft werde. Solange die Gegner es ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter militärischem Druck gehalten werden; aber er halte die Anschauung für falsch, als ob wir durch den U-Bootkrieg automatisch den Frieden erzwingen könnten. Der kommende Friedensvertrag könne nicht ein Diplomatenvertrag sein, sondern müsse ein Volksvertrag sein, der Garantien eines dauernden Bestandes biete.

Nach der Mittagspause führte ein Zentrumsausschussmitglied in längerer Rede aus, daß der Staatssekretär mit seiner Wendung vom letzten Kriegsjahr, in das wir hineingingen, auch eine Verpflichtung übernommen habe; hoffentlich behalte er Recht zu seiner Auffassung, daß der Krieg in diesem Jahre zu Ende gehe. Sein Wort, daß neben die Macht als gleichberechtigter Faktor das Recht gestellt werden müsse, sei dankbar zu begrüßen. Mit der Rede des Reichskanzlers vom 19. Juli werde von manchen amtlichen Stellen in unverständlicher Weise operiert, z. B. in den Klarnern, in denen durch amtliche Vermittlung nach wie vor Schriften des bekannten allseitigen Verständigungsfriedens in München verbreitet würden. Politik aber gehöre nicht in das Geheime, ja sei eine direkte Gefahr für das Volk. Keine Aktion habe auf die Neutralen und auch auf unsere Verbündeten so günstig gewirkt wie die Friedensresolution, und diesen Gewinn lasse sich die Reichstagsmehrheit nicht aus der Hand nehmen. Schwer zu beurteilen sei die Wirkung im feindlichen Ausland, aber ausbleiben sei auch sie nicht. Die Wehrkraft werde entlassen und besonnen auf dem bisherigen Wege weiter gehen. Jemand ein Zu-

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. August. Amthlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach den ergebnislosen Teilverstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. In vielen Stellen führten sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähem Nahkampf zurückgewiesen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feinde den Einbruch dieser Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser vorderster Graben auf 15 Kilometer breiter Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vordringende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafteste Beschichtung des Stadlinnen von St. Quentin hält an.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den erbitterten Kämpfen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maassuren wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuerbereitung beiderseits der Straße Wagnerauville - Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur

westlich des Weges auf schmaler Front in unserm vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden.

In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 2 Flugzeuge. 2 eigene verloren nicht zu rüd.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

W.B. Berlin, 23. Aug. (Drahtber.) Amthlich.

Westlich der Straße von Gibraltar führten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr wieder in empfindlicher Weise. 6 Dampfer mit rund 20.000 Br.-Reg.-To. wurden versenkt und damit 20.000 Tonnen Kohlen, die hauptsächlich nach Italien bestimmt waren, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehörten die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce“ (4114 To.) und „Ganges“ (4177 To.) sowie der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo“ (5372 To.).

Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnage von über 43.000 Brutto-Reg.-Tonnen neuerlich versenkt. Darunter der bewaffnete Dampfer „Alcabra“ (3802 To.) mit 6000 To. Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.B. Berlin, 22. Aug. Amthlich. Neue U-Boots-Erfolge im Narmekanal, im Albanien.

Im Zusammenhang mit der Friedensresolution des Reichstages und der päpstlichen Note besteht nicht. Seine Partei freue sich aber, daß beide Kundgebungen in ihren Grundgedanken übereinstimmen. Die Behauptung, das deutsche Volk sei nervös und zusammengebrochen, müsse hier und da Einbruch machen, aber sie sei nur ein Schlagwort, mehr nicht und man solle daher mit dieser Behauptung nicht wiederkommen.

Reichskanzler Dr. Michaelis

führte aus:

Einer der Korrespondenten hat bemerkt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die vom Reichstag vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe: „Die ich ablehne.“

Nach dieser Erklärung des Kanzlers traten die Fraktionen der Mehrheitsparteien zu einer Besprechung zusammen und die Ausführenden Verhandlungen wurden vorübergehend unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm noch einmal Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort und führte aus:

In meiner Erklärung von heute vormittag hat eine Abweichung von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. Juli nicht ausgesprochen werden sollen; deren Inhalt hatte ich aufrecht. Daß ich die Absicht einer Abweichung nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einladungen zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete allgemeine Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstag herstellen sollen und zwar besonders für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen ist. Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung, wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat.

Darauf gab im Auftrage der Mehrheitsparteien der Reichstagsabgeordnete Ebert folgende Erklärung ab: Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsklärung vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen fest:

1. In den Verhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keiner derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentscheidung stellen würde.
2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unabweisenden Sinn und Inhalt dieser Entscheidung völlig einig.

Die Eroberungspläne unserer Feinde.

Die Ausführungen, die der Kanzler im Hauptauschuss zu dem päpstlichen Friedensschreiben gemacht hat, haben zunächst betont, daß wir auf das päpstliche Vorgehen keinen Einfluß gehabt haben, zu solcher Beeinflussung auch nicht die geringste Veranlassung hatten. Zum andern, daß uns das Faktum des päpstlichen Eingriffs keine Schwierigkeiten bereitet, da es sich durchaus in die Politik, wie wir sie seit dem Dezember 1916, ja eigentlich seit Kriegsbeginn angeschlossen haben, vollständig einfügen läßt. Wir haben stets mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß wir einen Verteidigungskrieg führen und daß wir jederzeit bereit seien, über einen Frieden, der den gegebenen Tatsachen entspreche, zu verhandeln. Wir haben keine Eroberungspläne gehabt und brauchen nie geheime Warnungen über die Befriedelung bestehender Reiche zu verfechten. Ganz anders die Entente. Sie führt den Krieg, um sich zum Weltkaiser aufzuwerfen. Für sie bedeutet die päpstliche Vorschau ein Aufgeben raffiniert geschmiedeter und hartnäckig verfolgter Hauptpläne. Darum war es durchaus das Gegebene, daß der deutsche Kanzler zu drückend und unmissverständlich auf diesen weltgeschichtlichen Augenblick, auf diesen Weltzustand unserer Feinde nachdrücklich hingewiesen hat und die Gelegenheit benutzte, um durch weitere Enthüllungen vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, was die Entente aufzugeben hat. Wenn sie überhaupt die notwendige Dankschuld kennen kann, um sachlich zu dem Friedensversuch des Papstes Stellung nehmen zu können. Wenn der Kanzler vor kurzem die russisch-französischen Warnungen über die Eroberung Ostafrikas, des Südens Afrikas und Sibiriens enthielt, so wies er diesmal unmissverständlich nach, daß die Entente nicht nur die Türete zerschlagen will, daß sie auch durch Aneignung der mittelasiatischen Inseln, durch Annexionen im vorderen Asien danach strebt, sich durch diesen Krieg einen alles niederbrückenden Weltinfluß, eine Weltmacht, die von London einheitlich bis nach Indien und empfindend von Kairo bis nach Kapland greift, zu schaffen.

Die diesbezüglichen Ausführungen des Reichskanzlers lauteten wörtlich:

Wenn wir die Ergebnisse auf unserer Seite und die Mißerfolge der Feinde betrachten, so erscheint es unverständlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Annahme eines Gedanken zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Vergleiche einschließt. Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französischen Geheimpaktvertrag darlegen können, welche weitgehenden Kriegsziele sich Frankreich gesteckt hat, und wie England die französischen Wünsche nach deutschem Land unterstützt. Erst neuerdings hat ein Mitglied des englischen Kabinetts erklärt, es gäbe keinen Frieden, bevor nicht die deutschen Armeen auf das rechte Rheinufer geworfen sind. Ich bin jetzt in der Lage, noch weitere Abmachungen nachzuweisen, die unsere Feinde mit Bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Einiges hierüber ist der Kommission bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden. Ich will dieselbe chronologisch verfahren. Am 7. September 1914 beschloß die feindliche Koalition nur einen gemeinsamen Frieden zu schließen. Am 4. März 1915 hat Russland für den Friedensschluß eigene Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. März, Frankreich durch Note vom 12. April zugestimmt haben. In Russland sollten folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerenge, der südliche Teil von Mähren, Thracien bis zur Linie Enos, die Inseln des Marmarameeres, die Inseln Imbros und Tenedos und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golf von Smirna bis zum Safarion im Osten. Nach Beschluß dieser Grundsätze wurde darauf weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Russland die armenischen Vilajets Trapezunt und Kordistan aufgeben. Frankreich nahm für sich Syrien mit Adana und Mesopotamien und das nördliche gelegene Hinterland bis nach Sinas und Kaptut in Anspruch. Englands Anteil sollte Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufteilung in ein englisch-französisches Interessengebiet beschlossen, für Palästina eine Art Internationalisierung. Das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabiens und den heiligen Städten des Islams sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Hoheit werden.

ist, dem entgegengesetzten Blutvergießen ein Ende zu bereiten, weiß die Welt. Inzwischen wird die deutsche Regierung mit denen unserer Bundesgenossen die Antwort, die auf das päpstliche Sendschreiben gegeben werden soll, eingehend beraten. In ihren Grundsätzen liegt sie schon heute, durch die Politik, wie wir sie während der ganzen drei Kriegsjahre getroffen haben, fest. Die Kraft, die ihr innewohnt, wird bestimmen die gewaltigen Erfolge unserer Armeen und unserer U-Boote, die gerade während der letzten Kriegshandlungen die Unbesiegbarkeit der Mittelmächte stärker als je zuvor den Feinden eingeheimert haben dürften. Das deutsche Volk kann demgemäß mit vollkommener Ruhe allen weiteren Entwicklungen entgegensehen.

Sindenburg über die Kriegslage.

In der Sitzung des Hauptstabschefs des Reichs legte der Generalstabschef Dr. Michaelis ein Telegramm des Generalstabschefs v. Sindenburg bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

Nichts beweist die Wirkung des U-Bootkrieges mehr, als die verlustreiche Zählung, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzuringen. Mit höchstem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach wirksamster Vorbereitung nun bereits zum zweiten Mal in kurzer Zeit den Einbruch in unsere flandrische Stellung erzwingen. Starke Kräfte, auch hohe ihrer Bundesgenossen, fanden außerdem bereit, um dem Einbruch den Durchbruch folgen zu lassen, und dann zur Eroberung der flandrischen Küste und zur Vernichtung der Stützpunkte der U-Boote zu schreiten. Beide Male scheiterte der gewaltige feindliche Ansturm unter schweren Verlusten. Der Feind kam trotz rückfälligen Menscheneinsatzes nicht über das Trichtergelände vor unseren Stellungen hinaus.

Aus demselben Grunde wie in Flandern setzte auch gestern, am 20. August, bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginnes des feindlichen Angriffes herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artillerieschlacht durch erfolgreiche Gegenwehr ihre hervorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen, nur vereinzelte bedeutungslose Stöße des Trichtergeländes unter gewaltigen Verlusten in Besitz zu nehmen.

Diese Erfolge sind durch die unübertroffene Haltung unserer tapferen Truppen und überlegene Führung erreicht worden. Auch die feindlichen Lebensantriebe bei Verdun, an der Maas und in der Westfront brachten infolge der weiterentwickelten beweglichen Kampfmethode unseres Heeres dem Feinde trotz seines Masseneinsatzes keinerlei Gewinn.

Voll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensehen, die wohl der feindlichen Uebermacht örtliche Erfolge bringen, im ganzen aber auf unsere durchaus günstige militärische Lage nicht rückwirken können.

Im Osten errangen unsere Truppen in der Abwehr und dem Angriff neue Siege. Feindliche Massenscharmelen brachen überall verlustreich zusammen. Die eigenen Angriffe übertrafen die feindlichen Stellungen und waren in schneilem Siegeslauf einen Teil des russischen Heeres zu Boden. Breite Gebiete unseres treuen großen Bundesgenossen wurden zurückgewonnen. Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegeswille auch gegen an Kraft gewaltig überlegene Feinde leisten kann.

War auf den Kampffeldern gegen die feindliche Uebermacht gesteigerte Leistung und Einsatz von Mensch und Blut Bedingung, so darf nicht vergessen werden, was auch an ruhigen

Fronten täglich und stündlich geleistet wird, nerven- und tapferen Widerstand, erhöhte Arbeitsleistung in ausgedehnten Stellungen, fordern auch dort treuherzige Erfüllung eines großen Teiles unseres Heeres. Mannhaft werden nun schon im vierten Kriegsjahr alle Entfaltungen und Entbehrungen heimlicher Lebensgewohnheiten willig und gern getragen und werden in festem Siegeswillen überall Heldentaten verrichtet.

Auf dem Balkan und in Asien setzten deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren treuen und tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat fern wird auch dort gleiche Treue bewahrt. Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des vierten Kriegsjahres so günstig stehen, wie nie zuvor. Dem Erfolge zu Lande entspricht auch der Erfolg zur See. Im Monat Juli sind nach den neuesten bekanntgegebenen Meldungen 811 000 Tonnen von uns versenkt worden.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 194.)

Was die Baumwollversorgung angeht, so ist eine bisher noch nicht dagewesene Feuerung von Rohbaumwolle in England eingetreten, und hat zu einer beträchtlichen Einschränkung von Vertriebsmengen gegeben, um so mehr, als gleichzeitig die Ausfuhr der Fabrikate durch den Frachtraummangel auf das härteste eingeengt wird. So meldet „Daily Telegraph“ vom 13. Juli 1917 aus Manchester, nach Ansicht der Handelskreise habe die dortige Bestandsaufnahme der Baumwollbestände nicht befriedigt und die Baumwollkontrollbehörde würde die Einschränkung der Erzeugung empfehlen, so daß die Spinnereien nur an vier Tagen wöchentlich arbeiten würden. Aus der Wolllindustrie berichtet der „Economist“ vom 14. Juli 1917, daß viele Verbraucher von Wolle sich beim englischen Kriegsamts darüber beklagten, daß sie bei den ihnen gemachten Zuteilungen ihre Betriebe nur bis Ende August aufrechterhalten könnten.

Gleiche Anzeichen für die Knappheit der Vorräte in England sind heute nicht nur auf den hier genannten, sondern auch auf zahlreichen anderen Gebieten vorhanden. Welche Verluste sind nun in England gemacht worden, um die Katastrophen der dauernden Vorratsverminderung abzuwenden?

Wiederholt hat die englische Regierung, und zwar schon sehr bald nach dem Beginn der Seeperrerrück, daß sie eine Nationalisierung der Lebensmittel vornehmen müsse, wenn das englische Volk nicht freiwillig seinen Verbrauch erheblich beschränke. Aber diese Warnung hat trotz eifriger Propaganda so wenig gefruchtet, daß in seiner Rede am 16. Juni 1917 Captain Bathurst als Vertreter des Ernährungsamtes erklären konnte, die Verringerung des Brotverbrauchs habe im letzten Monat im Vergleich zu dem Monat Mai 1916 nur 1 Prozent betragen, während das ganze laufende Jahr, verglichen mit dem Vorjahre, bis zum Monat Mai eine Steigerung des Brotverbrauchs ergäbe. Trotzdem, und obgleich der Ruf nach einer Nationalisierung in England von den verschiedensten Seiten laut erhoben worden ist, hat die Regierung von der Durchführung einer solchen Maßnahme Abstand genommen. Sie hat es tun müssen, weil sie sich nicht zutrauen scheint, die technischen Schwierigkeiten eines solchen Verteilungssystems zu meistern. In Deutschland hat man die Verteilung der Lebensmittel und Rohstoffe auf Grund einer Kriegserfassung von mehreren Jahrgängen ausbauen können. In England müßte man das Nationalisierungssystem in kürzester Zeit für alle Nahrungsmitteleinstellungen durchzuführen, wenn nicht die zwangsweise Einschränkung des Verbrauches einzelner Nahrungsmittel sofort zu einer entsprechenden

den scharfen Preissteigerung und Dummheit auf anderen Gebieten führen soll. Für eine derartig umfassende und gleichzeitig innerhalb einer kurzen Frist durchzuführende Organisation ist aber die innerschlechte Verwaltung Englands ihrem ganzen Aufbau und Wesen nach nicht geeignet. So erklärt es sich, daß die englische Regierung von der in Aussicht gestellten Nationalisierung immer wieder Abstand nehmen mußte, und mit allen möglichen anderen Eingriffen die Lebensmittelfrage zu besänftigen suchte, bisher scheinbar ohne rechten Erfolg und ohne die Allgemeinheit beruhigen zu können. Die Neuorganisation des brennenden Amtes des Nahrungsmittelkontrollators stieß auf erhebliche Schwierigkeiten, und nachdem sie nunmehr erfolgt ist, begründete der liberale Abgeordnete für Lancashire, Sir G. Toulmin, den neuen Vertreter dieses Amtes am 25. Juli im Unterhaus mit der Erklärung, „der Nahrungsmittelkontrollator und sein Adjutant würden einen schweren Stand haben, ehe sie das Vertrauen des Publikums wiedererwerben würden.“

Die englische Regierung griff in erster Linie zu Streckungsmaßnahmen, um die Brotknappheit zu mildern. Man zwang die Mühlen durch finanzielle Kontrolle, dem Mehl alle möglichen und unmöglichen Ersatzmittel beizumischen mit dem Erfolge, daß Inspektor Burrell dem Gesundheitsamt auf Grund mikroskopischer Untersuchungen erklärte die Haltbarkeit des Mehls sei minderwertig, und große Mengen für die menschliche Ernährung verworfen wurden durch dieses „Kriegsmehl“ unbrauchbar gemacht. Ueber die Beschaffenheit des aus diesem Kriegsmehl gebackenen Brotes haben wir eine Fülle von Zeugnissen:

Ein englisches Fachblatt des Getreidehandels vom 5. Juli 1917 führt aus, daß trotz der Versicherungen der Regierung, daß das Mehl vollkommen befriedigend sei, die Klagen der Bäckermeisterinnungen über die Unbrauchbarkeit und die dadurch hervorgerufene Verschwendung sich dauernd vermehren. Ein Londoner Verbandssekretär erklärte nach dem genannten Blatte einem Pressevertreter, daß in einer Vorstadt Londons ein einziger Bäcker 7200 Pfund Brot vernichten müsse; in einer anderen Vorstadt habe ein Bäcker 40 und ein anderer 30 Sacke infizierten Mehls erhalten. Im Osten Londons habe ein Bäcker 1200 Brotkräbe an Schweinefütterer verkaufen müssen. In weiteren Kreisen hat der Genuß solchen Brotes starkes Unwohlsein und ernste Krankheitserscheinungen hervorgerufen; doch hat die dadurch verursachte schwere Verunreinigung die Regierung nicht zu veranlassen vermocht, Abhilfe in Aussicht zu stellen; der Grund dafür ist klar: es fehlen die nötigen einwandfreien Brotsorten in der erforderlichen Menge.

Nach auf einem anderen Wege versucht die englische Regierung der Nahrungsmittelknappheit Herr zu werden: durch Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande. Sie hat zu diesem Zwecke am 23. Februar 1917 ein Ackerprogramm entwickelt, dessen Ziel eine starke Hebung des englischen Getreide- und Kartoffelanbaues ist. Vorläufig hat die Verwirklichung dieses Programms wohl überaus viele Rückschläge, Sonderausfälle, Versammlungen und Neben, dagegen wenig greifbare Resultate und sehr schwere Bedenken gesetzt.

Zur Kriegslage.

Flandern.

Wien, 22. Aug. Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich reg. An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste, von Blankartsee bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte häufig Nebelgeschosse. Am Morgen schloß ein feindlicher starker Zeilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserm Feuer, teils im Nachkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 3 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorbere-



Serben, und nicht Es war seine Tat, der deutschen...

hende starke feindliche Angriffswelle wurde am 21. August im Nachmittage ohne jeden nennenswerten Erfolg abgewiesen.

Fam es am Morgen St. Auguste bis zu erbitterten Kämpfen zwischen den Engländern und den Russen. Die Engländer führten neuen Artillerieangriffen und hervorgehenden wurden dem Gegenstand am Nordwesten des Engländers. Der Feind hat in der Nacht hinein fortgeschritten, um sich zu größerer Distanz von St. Quentin zu verlagern. Die Engländer sind erfolgreich. Der Feind hat in der Nacht hinein fortgeschritten, um sich zu größerer Distanz von St. Quentin zu verlagern. Die Engländer sind erfolgreich. Der Feind hat in der Nacht hinein fortgeschritten, um sich zu größerer Distanz von St. Quentin zu verlagern. Die Engländer sind erfolgreich.

bei Reims und in der Feindlinie. Ein feindlicher Angriff wurde am 21. August im Nachmittage ohne jeden nennenswerten Erfolg abgewiesen.

versuchten die Feinde, die Frontlinie zu durchbrechen. Die Engländer und die Russen leisteten Widerstand. Die Engländer führten neuen Artillerieangriffen und hervorgehenden wurden dem Gegenstand am Nordwesten des Engländers. Der Feind hat in der Nacht hinein fortgeschritten, um sich zu größerer Distanz von St. Quentin zu verlagern. Die Engländer sind erfolgreich.

Die Allwörden.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

60. (Nachdruck verboten.)

Lori sah sie ihr Herz beben in Angst und Schrecken.

„Mein, Mutter — so darfst du nicht denken!“

„Du, man hat schon herabgesehen. Das zu verstehen!“

„Mein, gnädige Frau! Aus Loris Weisheit nur Ihre Gerechtigkeitsliebe! Und sie soll von ihrem Vater, der ein unglücklicher, schwacher Mann ist, nicht schlecht denken — sie soll wissen, daß er ausreicht für ihren Bruder und sie hat sorgen wollen, daß man aber alles zurückgewiesen hat.“

„Da, lieber hätte ich durch Wetten mein Brot für euch verdient, ehe ich nur einen Pfennig von Allwörden genommen hätte!“

Lori weinte leise in sich hinein. Sie hatte noch nicht ganz erfassen können, was beläunend über sie herabgesehen — durch sie sollte sie das Unheil in ihrer Nähe lauern. Aber nur Loris erst da! Von ihm, von seiner Hilfe erwartete sie alles.

Und der, an den sie dachte, kam jetzt am Fenster vorüber, blieb stehen und schaute hinein.

„Lori“, rief er, „da bist du schon, und ich bin dir ein ganzes Stück entgegengegangen.“

Sie eilte hinaus, ließ ihn hin. Dort, sie zu begrüßen. Er sah ihre tränenerfüllten Wangen.

„Lori, was ist denn schon wieder?“

Sie antwortete nicht, zog ihn hinein ins Zimmer.

Natur sich wiederholt! Nur trug Loris Gesicht einen Ausdruck von Energie, fast Härte, der dem seines Vaters fehlte. Und Loris führte den Menschen sich wesenstreu; auf dem ersten Blick sah er ihn eine tiefe Sympathie ein. Er glaubte, in ihm den feinsten, feinsten Menschen wiederzuerkennen, der sich damals so fests und tapfer zur Mutter bekannte! — Sein Bruder brauchte sich dieser Kinder aus erster Ehe nicht zu schämen — er konnte stolz auf sie sein!

Loris' erste Liebe, der den eleganten Herrn verlobt hatte, die Hand entgegen.

„Sie sind also Loris, der Bruder meiner geliebten Loris? Und ich bin Loris' Allwörden.“

Loris' Allwörden? Graf Allwörden? In fassungslosigen Erstaunen wiederholte Loris den Namen. „Und Sie, Herr Graf, sprechen von meiner Schwester als „meine geliebte Loris“ — ich kann das doch nur dahin verstehen, daß —“

„Ich weiß es — ich habe soeben erfahren, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis wir zueinander stehen. Und ich möchte es von neuem insipien dadurch, daß ich Ihre Schwester zu meinem Weibe wünsche.“

„Loris, warum hast du mir verschwiegen, daß ich in Loris' Geliebten meinen Vater finden würde?“

„Mutter wollte es so! Das alles war gegen meinen Sinn. Mr. Bathurst mit den Allwörden nichts zu tun.“

„Und denken Sie jetzt noch so, Loris?“ fragte Loris.

„Ja, Herr Graf! Daß Sie meine Schwester erwählt haben, ist eine Sache für sich und für Loris ein großes, unvorstellbares Glück, aber das ich mich —“

„Loris, warum hast du mir verschwiegen, daß ich in Loris' Geliebten meinen Vater finden würde?“

„Mutter wollte es so! Das alles war gegen meinen Sinn. Mr. Bathurst mit den Allwörden nichts zu tun.“

„Und denken Sie jetzt noch so, Loris?“ fragte Loris.

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

„Lori ist mir das schätzbarste Gut auf der Welt!“

und Panzeret auf an-
Für eine derartig un-
erhält einer kurzen
sation ist aber die in-
lands ihrem ganzen
nicht geeignet. So er-
Regierung von der
ierung immer wieder
mit allen möglichen
smittelfrage zu be-
ohne rechten Erfolg
beruhigen zu können.
unvollen Amies des
eh auf erhebliche
sie nunmehr erfolgt
geordnete für Lanca-
neuen Vertreter die-
terhandlung mit der Er-
ditator und sein Ab-
Stand haben, die sie
wiedererwerben

griff in erster Linie
um die Brotknappheit
Mehlen durch hant-
möglichen und un-
mischen mit dem Er-
nem Gesundheitsamte
versuchungen erklärte
minderwertig, und
die Ernährung wer-
dieses „Kriegsmehl“
die Beschaffenheit des
enen Brotes haben

des Getreidehandels
ab trotz der Verfü-
Mehl vollkommenen
Bäckermeisterinnun-
und die dadurch her-
dauernd vermehrt
sekretär erklärte nach
sekreterier, daß in
inziger Bäder 7200
müssen; in einer an-
40 und ein anderer
halten. Im Osten
1200 Brotlaibe an
müssen. In we-
des Brotes starkes
nheitsbercheinungen
dadurch verursachte
lerung nicht zu ver-
Nussicht zu stellen;
fehlen die nötigen
der erforderlichen

Wege versucht die
gemittelfolgen Herr
der Erzeugung im
des Zwecks am 23.
mm entwickelt, des-
englischen Getreide-
Vorläufig hat die
uns wohl überaus
kisse, Verarmung
greifbare Resultate
elting.

lage.

Westen war am 21.
ner großen Anzahl
stlich regte. An den
Front kam es zu
sonders schwer lag
lanfaarsee bis zur
ern. Der Gegner
Am Morgen jelt-
angriff in der Ge-
in unserm Feuer,
wurde. Eine gegen
Wacht vorbre-

Bruder ver-
ens den Platz
in Geburt zu-
nicht viel ver-
mögens übrig,
in welcher Welt
deiner anwacht
sein Mann ver-

unbesiegt

da mir deine
lassen möchte,
die ich un-
denken galt dir
wund, die Au-
mit ich ein-
willst du mit
st dich zu dem
Leben zerföhrt
Weiß dich deiner
anwacht
sein Mann ver-

unbesiegt

da mir deine
lassen möchte,
die ich un-
denken galt dir
wund, die Au-
mit ich ein-
willst du mit
st dich zu dem
Leben zerföhrt
Weiß dich deiner
anwacht
sein Mann ver-



Der Soldat, der die Ehre des Todes sucht.
Es war seine Tat, daß die Zivilisation die Herausforderung
der deutschen Flieger annehmen. — Lloyd George

hende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls
zurückgeworfen. Auf weite Entfernung geschützte
Tanks wurden unter wirksamem Feuer genommen.
Am Nachmittag wurde die Gaseneinfahrt von Ste-
ende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Mo-
nitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der Artois-Front

Am Morgen des 21. westlich der Kolonie
St. Auguste bis zur Straße Rivin-Lens zu äußerst
erbitterten Kämpfen mit vom Gegner vorgeworfe-
nen frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags er-
neuten die Engländer mit andauernder starker
Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin-
und hergehenden Kämpfen von großer Wildheit
wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf
ein am Nordwestrand von Lens enthandenes Klei-
nes Engländerneut wieder entzogen. Die Engländer
der letzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die
Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute
nach ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum
zu größerer Heftigkeit zu steigern. Im Laufe
von St. Quentin verließen verschiedene Kampfe mit
starken feindlichen Stoktrupps und Patrouillen für
uns erfolglos. Starke feindliche Kanallerie auf
der Straße Jeancourt-Vernes wurden unter
Feuer genommen und zerstört.

An der Mäsefront

bei Reims und in der Champagne war die feind-
liche Feuerkraft seitweilen erheblich gesteigert.
Ein feindlicher Heftballen bei Mourmelon le Pet-
tit wurde zum Abwurf gebracht.

Im Raum von Verchin

versuchten die Franzosen unter Schmunzstossem
Einfach frischer Divisionen ihre geringen Anfangs-
erfolge des Vortages auszubauen und zu erwei-
tern. In einer Reihe von Brennpunkten warfen
sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in
die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen ge-
gen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor.
Verschwindende drückende Erfolge bezeugten sie aber-
mals mit den schwersten Verlusten. Nach ein-
gehenden Meldungen übertrafen die Verluste der
Franzosen in den beiden Kampfzügen an verschiede-
nen Stellen selbst jene, die sie in der Mäsefront
erlitten. Am Vormittag vermochten die Franzosen
auf der östlich vom Walde von Vaucourt liegen-
den Höhe und dem Südteil des zerbrochenen Dor-
fes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem
eine Reihe ihrer Sturmtruppen im deutschen Feuer
liegend geblieben war. Auf beiden Seiten wurde
mit größter Wildheit gekämpft. Am Nachmittag
schon das starke, ununterbrochene feindliche Artil-
leriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und
Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle
Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen
Verteidigungsgürtel herauszubringen. Von Süd-
westen, Süden und Osten warfen sie Welle um
Welle gegen die Höhe vor. Welle um Welle zu-
sammengeschossen, die Höhe blieb fest in deutscher
Hand. Mehrere Verluste feindlicher Sturmtrup-
pen, gegen Vorgesetztes vorzustoßen, scheiterten blutig
im Artilleriefeuer. Deutlich der Mars wurde
am Nachmittag alle währenden französischen
Verteidigern abgeköpft. Bei diesen Angriffen
erlitten ganze französische Sturmhaufen im Feuer
liegen. Die französischen Verluste in diesem Ab-
schnitt sind ganz außerordentlich. Auch nördliche
Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten
Nacktkämpfen teilweise schon im Feuer blutig zurück-
gewiesen.

An der Oisefront

brachen russische Angriffe südlich des Trostulats
unter schweren Verlusten für den Feind aufzu-
men. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feind-
liche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem
D. Cosna, nördlich Grosset, ebenfalls vier heftige
Stürme gegen die Höhe 895, nordöstlich Soveja.

Die erste Monzofschlacht.

Wien, 22. Aug. Das „Fremdenblatt“
meldet vom Monzof: Bei der nun entbrannten
Schlacht von Tolmein bis Monzof scheint es sich nur
um mehr oder minder kräftig eingeleitete Demon-
strationen zu handeln, während die italienische Heer-
rescheitung den direkten Weg nach Triest längs
des Meeres sucht, und zwar an drei Angriffspun-
ten, aus dem Raume östlich und südlich Görz, über
San Marco, um die Straße längs der Eisenbahn
zu gewinnen, dann wenige Kilometer südlich ge-
gen die Hauptkuppe des Baiti Fria, endlich bei Ron-
kanjevia, wo der Italiener seine Linie seit Mona-
am weitesten vorgeschoben hat. Der Germada,
der Schlüssel zu Triest, sollte gestern und vor-
gestern, koste es was es wolle, Sturmreif gemacht
werden. Hier entfaltete sich am Sonntag die
Schlacht mit einem Aufwande an Munition und
Kampfmitteln, der nicht mehr überboten werden

kan. Vor der Schlacht wirkten englische und fran-
zösische Kanonen, gegen den Gang des Berges fu-
ren von Grado her Monitore auf und legten vom
Meere aus Feuer auf den Berg. Unterdes stand
die Infanterie, dicht gedrängt, in den Gräben. Als
das Artilleriefeuer aussetzte, begann der Sturm.
Von San Giovanni sollten italienische Bataillone
die Straße nach Duino erreichen, während der Ger-
mada aus von Norden aus umfassend angegriffen
werden sollte. Schon das Sperrfeuer der öster-
reichisch-ungarischen Batterien warf den Gegner
reihenweise, und wo stellenweise unsere zerstoßen-
en Gräben den Gegner aufnahmen, legte logisch
der Gegenangriff ein. Der Angriff längs der ge-
samt Front kann als völlig gescheitert betrachtet
werden. Einzige und allein südlich von Ronkanje-
via bei San Jamiano-Selo ist der Italiener in
der Nacht des ersten Sturmangriffs in einen Teil
unserer ersten Linie eingedrungen. Sofort einge-
setzte Retieren warfen sich ihm entgegen. Es kam
zu furchtbaren Nahkämpfen, die noch andauern.
Triest, das von den Italienern bisher nur mit
Fliegerbomben heimgegriffen wurde, wurde zum
erstenmal durch Monitore und Artillerie angegrif-
fen.

Vom Frieden.

Entscheidung des Auswärtigen-Rates zur
Papstnote.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Die päpstliche Fri-
densnote hatte den Vorstand des Auswärtigen-Rates
zur Pflege der Sache Presse veranlaßt, wieder eine
Versammlung nach Frankfurt einzuberufen, welche
ebenfalls wie die vor vier Wochen hier abgehaltene,
einen sehr guten Besuch, besonders auch aus Süd-
deutschland, aufwies. Nach einem eingehenden
grundständlichen Referat des Herrn Dr. Frober-
ger-Ronn leitete Abg. Dr. Bell, welcher ehe-
mal von Berlin herübergekommen war, auch die Auf-
fassung der Fraktion mit, welche schon seit Samstag
die ganze politische Lage eingehend erörtert hat.
Nach einer längeren, noch manche neue Winke bie-
tenden Aussprache einigte sich die Versammlung mit
allen Stimmen auf die nachstehende Entschlie-
ßung:

Die heutige außerordentliche Hauptversammlung
des Auswärtigen-Rates in Frankfurt am 21. Aug.
1917 bekräftigt auf das wärmste die Bemühungen des
H. Vaters um Herbeiführung eines möglichst rasch
eintreffenden, dauerhaften und ehrenvollen Friedens.
Sie hofft, daß die Verhandlungen zwischen den
Regierungen über die einzelnen Friedensbedingungen
unverzüglich begonnen werden und einen für das
Zusammenkommen des Weltfriedens günstigen Ver-
lauf nehmen mögen.

Sie erklärt nochmals ihre bereits am 25. Juli
bekundete Uebereinstimmung mit der Stellungnah-
me des Reichs-Auswärtigen-Rates zum Zentrum-
Partei und bekennt sich zu einem Frieden der Ver-
ständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands
politische Sicherheit und wirtschaftliche Weiterent-
wicklung gewährleistet.

Die Antwort der Entente an den Papst.

Wien, 22. Aug. Ueber die nahezu fertige-
achtelte Antwort der Entente an den Papst meldet
die Kriegszeitung, daß darin der Wunsch nach
größerer Genauigkeit der Friedensvorschläge aus-
gesprochen werden solle, vorausgesetzt, daß der Papst
falsche von den Mittelmächten erlangte könne. Et-
was-Vertrug anwidmet Savas-Note betont, daß
mit einer den Mittelmächten etwa zu gewährenden
Selbstverwaltung das Problem nicht gelöst erschei-
ne. Die Entente beharre auf einer radikalen Lö-
sung.

See- und Luftkrieg.

Frankreichische Flieger.

Wien, 22. Aug. Der Funkpruch Pa-
ris vom 20. August behauptet, daß französische Flie-
ger am 18. August 11 deutsche Flugzeuge brennend
abgeschossen aber gerettet hätten, und daß 6 deutsche
Flugzeuge schwer beschädigt in den eigenen Linien
hätten landen müssen. Demgegenüber sei festge-
stellt, daß wir am 18. August an der Westfront ins-
gesamt 6 Flugzeuge verloren, davon an der fran-
zösischen Front 4. Unsere Gegner verloren am
gleichen Tage 19 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Verschiedene Nachrichten.

Die Bischofskonferenz an den Kaiser.

Fulda, 22. Aug. Die in Fulda tagende deutsche
Bischofskonferenz hat an den Kaiser folgenden
telegraphischen Gruß geschickt: Eurer Majestät er-
lauben die sich am Grabe des Apostels der Deut-
schen versammelten Bischöfe eifrigstestwollen Gruß
zu senden. Wir beten und hoffen, daß Gott bald
der Menschheit den Frieden sendet, den Eure Majes-
tät aufrichtig erstrebt, dem das Oberhaupt unserer
Kirche so gern die Wege bereiten möchte. Kardinal
v. Hartmann. — Der Kaiser dankte mit folgenden
Worten: Den dort an heiliger Stätte versammel-
ten Bischöfen bitte ich für den freundlichen Gruß
meinen wärmsten Dank zu übermitteln. Ich ver-
eigne mein Gebet mit dem Wunsche, daß Gott der
Herr der unter der Kriegsfurie schwer leidenden
Welt bald wieder Frieden schenken möge. Wilhelm.

Die Neu-Erneuerungen in den Staatssekretariaten.

Wien, 21. Aug. Sobald die Abweisung
des Reichswirtschaftsamtens von dem Reichsamt des
Innern durchgeführt sein wird, wird der vorläufig
am Unterstaatssekretär ernannte Dr. Schwann-
der Staatssekretär werden. Ihm sollen dann zwei
Unterstaatssekretäre unterstellt werden, und es
verlautet, daß als Unterstaatssekretäre in diesem
Reichswirtschaftsamt die bisherigen Ministerial-
abteilung, und Dr. v. Jönckner von der Ver-
kehrsabteilung in Aussicht genommen sind. Unter-
staatssekretär im Reichsamt des Innern wird nach
dem Aufstehen von Dr. Balla als
am Staatssekretär der bisherige Ministerialdirek-
tor Dr. Dewald werden. Der bisherige Leiter

der Reichsstaatssekretäre Landrat Dr. Peters, der
in dem Regierungsrat Dr. Arnoldt seinen Nach-
folger finden wird, ist zur Leitung des preussischen
Staatskommissariats für Volksernährung in Aus-
sicht genommen und wird als Staatskommissar die
Stelle als Unterstaatssekretär im Kriegsernäh-
rungsamt erhalten.

Die drückende Kohlennot in Holland.

Wien, 21. Aug. Zu den Unterhandlungen
mit Deutschland wegen der Lieferung von Stein-
kohle an Holland wird, laut „B. Z.“, mitgeteilt, daß
Deutschland die Lieferung eines festen Quantums
mit dem Hinzufügen zugesagt hat, daß, wenn Hol-
land mehr Kohlen zu erhalten wünscht, es dazu
holländische Arbeiter nach Deutsch-
land senden müsse, um die Kohlen selbst zu för-
dern. In diesem Falle würde, da ein Bergarbei-
ter 20 Tonnen pro Monat fördern kann, das zuge-
sagte Quantum für jeden Arbeiter, der nach
Deutschland geschickt wird, um 20 Tonnen monatlich
erhöht werden. — Wie wir schon meldeten, hat
Schweden die gleiche Maßnahme in Erwägung ge-
zogen.

Die Kriegserklärung Chinas an
Österreich-Ungarn.

Wien, 22. Aug. Der chinesische Gesandte
in Wien erschien heute beim Minister des Aeußern
und brachte ihm im Auftrage seiner Regierung die
Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-unga-
rische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen
Gesandten wurden die Pässe zugeföhrt.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

Wien, 23. Aug. (Drahtbericht.) Ämt-
lich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deutlich Soveja, beiderseits der oberen Zusta
und südlich von Dena wiederholte der Feind seine
Vorstöße. Er wurde überall abgeköpft und er-
litt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der italienischen 2. und 3. Armee
am Monzof gehen mit großer Heftigkeit fort. Min-
destens 40 feindliche Divisionen sind in den 4 Ta-
gen zwischen Monzof und der Küste gegen unsere
Linien angerannt.

Während gestern zwischen Modice und Verloffa
in der Mitte der Kampffront meist nur die Artil-
lerie zu Wort kam, wurde die Schlacht auf den
Kriegsschauplatzen um so erbitterter fortgeführt.
Bei Monzof stieß der Feind zu wiederholten Malen
vergeblich gegen unsere Truppen vor. Er wurde
stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm auf
der Schlachtfeld von Verloffa, seine große Ueberlegenheit
an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher
Richtung Raum zu gewinnen. Um jeden Schritt
Boden wird schwer und hartnäckig Mann gegen
Mann gekämpft. Ebenso sah sich wieder beiderseits der
unteren Wippach gekämpft.

Auf der Karstschloßfläche, wo der Kaiser im
mittleren tapferen Truppen weite, führten im-
mer neue italienische Angriffswellen auf den ehe-
ren Wall der Verteidiger ein. Mehrmals schlug
bereits unsere wahnsinnige Artillerie den Ansturm
nieder. Glücke es dem Feind, irgendwo in un-
seren Gräben einzubringen, so warfen ihn unsere
Miner mit dem Bajonett wieder hinaus. Das
Wiener Feldjäger-Bataillon Nr. 21 und Teile der
Regimenter 23 (Dalmatien) und 100 (Krafsan) zeich-
neten sich besonders aus. Alle Stellungen auf dem
Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die
Opfer der Italiener reichen an die der heftigsten
Monzofkämpfe heran.

Stillschließender Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Kirchliches.

Warendorf. Exercitien für Priester.

Da sich für die Priester-Exercitien im Franziska-
nerkloster zu Warendorf vom 27. bis 31. August
und vom 24. bis 28. September bereits die Schöps-
nach gemeldet hat, so wird ein dritter Kurs für
Priester angelegt vom 17. bis 21. September. Die
Exercitien beginnen (für alle drei Kurse) immer
am Abend des ersten genannten Tages um 8 Uhr und
schließen am Mittag des letzten genannten Tages 12
Uhr. Anmeldungen wolle man richten an das Fran-
ziskanerkloster zu Warendorf i. Westf.

Provinzielles.

* Minden, 22. Aug. In den städtischen Anlagen,
dem sog. Glacis fand man, durch die Regengüsse
der letzten Zeit oder durch scharrende Hunde bloß-
gelegt, echte Trüffeln. Ihr Vorhandensein in die-
sen Gegenden Nordwestdeutschlands war bisher,
auch in botanischen Fachkreisen, völlig unbekannt.

* Nordhorn, 22. Aug. Ein tragikomisches Vor-
kommen, das eine Eierhändlerin von hier be-
troffen hat, wird uns berichtet. Die Dame fährt
in vergangener Woche eines guten Tages zum
Eierkaufen, und es gelang ihr denn auch, bei
den Landwirten eine gewisse Menge Eier zu er-
halten. Sie verpackte dieselben in einen Korb, der
sah auf den Wagen gesetzt wird. Unglücklicher-
weise hat aber der Korb ein Loch, und durch das
Mitteln des Wagens schließt sich nun von Zeit zu
Zeit ein Ei durch das Loch und fällt zu Boden. Die
glückliche Verkäuferin der Eier merkt unterwegs
nichts davon; als sie die Eier hat abspäden wollen,
wird sie gewiß den schmerzhaften Verlust entdeckt
haben. Die Spur der Fahrt ist aber ganz genau
zu verfolgen gewesen; im regelmäßigen Abstand
von fünf Metern hat ein kostbares, nur leider zer-
brochenes Ei auf der Pingen-Nordhorner Landstr.
gelegen. Sie schädel!

* Rül, 20. Aug. Waren die mal wieder, so
schief der „Rül. Stadtm.“. „Schwer“ hinterein.

ander beim Reihenschießen, ein Mann und eine
Brau wollten zuerst am Einkaufstisch sein. Das
Suppen und Stößen ging los; es folgten unlieb-
same Reden, die sich aber diesmal glücklicherweise
in „Wohlgelassenheit“ auflösten. Ich hörte folgendes
im Vorbeigehen die beiden sagen: „Sie“ zu ande-
ren Frauen: „Do da (der) dünt (drängt) sich vor
(vor) und ich (ist) e in stark dabei, da könnte se och
en da Schöpsgrube stoppe, dann ärgerte er uns
minnigstens mit nie.“ Darauf er: „So, lev Frau
ich wor em Schöpsgrube, ben äwer jeb d. U.“
Diese Worte versöhnten die Frau wieder mit ihm,
und unter Gelächter sagte sie zu ihm: „Dann wolle
mer uns widder vertragen, ich ben nämlich och „D.
U.“, nämlich dauernd unterwags.“

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 24. August 1917.

Vor einem Jahre.

24. August 1916. Starke feindliche Angriffe zwischen
Thiepval und Pozieres, bei Guillemont und
Maurepas abgeschlagen, ebenso beim Werk
Thiaumont. — Italienische Angriffe in Travig-
nolot abgewiesen. — Kastoria und Stellenagen
am Ostrowosee genommen.

.. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet
wurde der Unteroffizier Leonard Terhaag von
hier (Dingenerstraße 1d).

.. Was verteilte die Stadt in der nächsten Wo-
che an Lebensmittel? Nach dem Beschluß der
gestrigen Sitzung des Lebensmittelkomitees kom-
men in der nächsten Woche zur Verteilung: 60 Gr.
Butter auf Speisefettmarken, 150 Gramm Malz-
suppe auf Marke K, 4 Fleischbrühwürfel auf Marke N.
L und 50 Gramm andere Nahrungsmittel auf Marke N.

8. Rheide, 24. Aug. Eine Kinderbewahrschule
wurde hier im Rössingischen Saale eröffnet. Sie
ist unter der Leitung einiger Schwestern des hiesi-
gen Krankenhauses gestellt. Wie groß das Bedürf-
nis nach einer solchen Anstalt war, beweist der
Umfang, daß dieselbe mit circa 150 Anmeldungen
ins Leben tritt.

1. Dingden, 24. Aug. Das Eisene Kreuz wur-
de für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem
Wehrmann Wilhelm Schmeind von hier, zur-
zeit schwerverwundet in einem Lazarett in Kessel.
Drei seiner Brüder erhielten bereits früher die-
selbe Auszeichnung.

Neueste Telegramme.

Eisenbahnunglück.

Wien, 23. Aug. (Drahtber.) Ämtlich.
Am 22. August gegen 4 Uhr nachmittags entgleisten
bei der Ausfahrt des Zuges 442 nach Görlik auf
dem Bahnhof Koblitz aus bisher noch ungeklär-
ter Ursache die vier letzten Wagen, ein Post- und
drei besetzte Personenvagen. Bevor der Zug zum
Halten kam, stürzten sie um. Sieben Soldaten wur-
den leicht verletzt. Unteroffizier Paul Weiß von
der 3. Batterie des Feldart.-Regts. 41 wurde getötet.
Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr
erleidet etwa acht Stunden Verzögerungen.

Von der Monzofschlacht.

Wien, 23. Aug. (Drahtber.) Aus dem
Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Monzof-
schlacht dauert an. Die Front wurde überall ge-
halten. Bei Verloffa gewann der Feind etwas Raum.
Wien, 23. Aug. (Drahtber.) Der Kai-
ser ist am 21. August an den Monzof abgereist und
heute vormittag zurückgekehrt.

Verstelt.

Wien, 23. Aug. (Drahtber.) „Depeche de
Ypon“ meldet aus Paris: Das französische Segel-
schiff „Madeleine“ wurde am 31. Juli auf der
Höhe der Ägoren von einem deutschen U-Boot nach
äußerst heftigem Feuerkampf versenkt. Der schwer-
verwundete Kapitän und die Besatzung wurden
von einem Fischerschiff aufgenommen.

Verstorbene Abreise der rumänischen Königs- familie und Regierung nach England.

Wien, 23. Aug. (Drahtber.) R.
Tel.-Ag. Die Meldung von der demnächstigen Ab-
reise der Familie des Königs von Rumänien und
der rumänischen Regierung aus Rumänien nach
England ist verfrüht. Die Abreise soll nicht eher
erfolgen, bis der Stadt Passy wirkliche unmittel-
bare Gefahr drohen sollte.

Gesamtkonferenz der Sozialisten der Entente- staaten.

Wien, 23. Aug. (Drahtber.) San-
delblad“ meldet aus London: Die Sozialistenkon-
ferenz wird Dienstag und Mittwoch stattfinden.
Presse und Publikum werden nicht zugelassen. Je-
doch soll jeden Tag ein Kommuniqué veröffentlicht
werden. Genderson wird das Präsidium führen.
England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Ita-
lien, Rußland und Südafrika werden vertreten
sein.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 26. August 1917.

St. Georg. Die Kommunionknaben, welche noch
die Schule besuchen, haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr
ist Vorbereitung. — Am Sonntag Morgen wird
um 8.30 Uhr die hl. Kommunion ausgeteilt für
diesjährigen, welche um 6 Uhr mit der Bahn nach
Reveler fahren wollen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stich, für das Familien- u. Vermählungs, für den
Klamm- und Angehörigen: Franz Goggen, für
den in Bocholt.

Nenne
Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute morgen 4 Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen
In tiefster Trauer:
Dietrich Senfing,
3. St. im Felde,
und Frau
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 9 1/2 Uhr vom Sterbehause Münsterstr. 2. aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Marianische Jünglings-Sodalität Rhede.
Unser Mitglied
Josef Overkamp
aus Eemmer
ist auf dem Felde der Ehre gefallen.
Die Mitglieder werden zum Seelenamt am Samstag morgen 9 1/2 Uhr febl. eingeladen.
Bachus, Wilz, Präses.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.
Unser Mitglied
Joseph Henner
ist auf dem Felde der Ehre gefallen.
Die hl. Seelenmesse findet statt am Sonntag morgen 9 1/2 Uhr.
Unser Mitglied
Hermann Bischof
ist gestorben.
Die hl. Seelenmesse ist Sonntag morgen 9 Uhr.
Der Vorstand.

Mädchen.
welches gründlich angelehrt wird, gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Zum sofortigen Eintritt ein braves, fleißiges
Mädchen
gesucht. Reise wird vergütet.
Van Wijk, Schaefer,
Emmerich a. Rh.,
Hohenzollernstraße 32.

Wach- und Nagelbau gesucht.
Eichstrasse 16.

Zur Leitung einer mittleren Baumwoll-Spinnerei (WATER und COPS) erfahrener

Obermeister
für sofort oder bald gesucht.
Angebote unter C. 2235 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Ein zuverlässiger Seizer
gesucht.
Spinnerei Fr. Beckmann & Co.

Papiergarn-Spinnerei
andere Randgarns a. X. Sp. ohne Wolle. In den von 5/8, 6/8 und 1/2 mtr. Gef. unter Nr. 2. 1907 an den Herren A. W. G. & Co. Rhede.

Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes hl. Willen starb heute abend 7 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung unser einziges, innigstgeliebtes und braves Kind
Maria
Im Alter von 8 Jahren. Sie hatte das große Glück, ihren Heiland in den hl. Sakramenten noch vor ihren sanft eingetretenem Tode empfangen zu dürfen.
Um stillen Beileid bitten
die tieftrauernden Eltern:
August Schulte und Frau,
Anna geb. Loyer.
Bocholt, Anholt, Ebershoven, Münster, Ottmarsbocholt und Chicago, den 22. August 1917.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 Uhr vom kath. Krankenhaus in Anholt statt.

Fleischversorgung.
In dieser Woche werden auf die Reichsfleischkarte 250 Gramm Fleisch, oder 150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst.
ausgegeben.
Bocholt, den 23. August 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Kohlenversorgung.
Wintereinkellerung.
Die Anwohner der mit dem Buchstaben L beginnenden Straßen können am Freitag, dem 24. d. Mts. und der mit M beginnenden Straßen am Samstag, dem 25. d. Mts. in der Zeit von 3-6 Uhr nachm. die Kohleneinkellerungslisten (rot) und Zusatzkarten (grün) bei der Ortskohlenstelle in Empfang nehmen.
Die Inhaber von Kleinwohnungen erhalten außerdem einen aus 35 Abschnitten bestehenden Bezugsschein (blau) dessen Abschnitte nur in Verbindung mit der Kohleneinkellerungskarte Gültigkeit haben.
Gegen die Marken 1 und 2 der Kohleneinkellerungskarte (rot) werden zusammen 4 Zentner und gegen die Marken 1 und 2 der Zusatzkarten (grün) zusammen 2 Zentner Kohlen bis zum 30. d. Mts. verausgabt.
Als Ausweis ist das Mietbuch oder sonst ein Ausweis vorzulegen, woraus ersichtlich, daß die Wohnung nur einen Mietwert bezw. Nutzungswert von weniger als 250 Mark hat.
Die Kohlen müssen sofort in bar bezahlt werden.
Sämtliche Kohleneinkellerungskarten, Zusatzkarten und Bezugsscheine sind sorgfältig aufzubewahren, da Straf für dieselben nicht gewährt werden kann.
Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.
Die Schau über die große Ma wird am 29. August 1917 beginnend, vormittags 9 Uhr in Loid, 10 Uhr in Lieden und Sport, 11 1/2 Uhr in Hergebocht und Suderwid abgehalten.
Am 29. August ca. vormittags 8 Uhr anfangend, wird die Schau über nachbenannte Plätze abgehalten:
1. in Varlo über den Holzwiderbach, Filderbach, Vennebach und über die Abzugsgräben vom Kaltwege über die Güter Jürgens, Hebbing, Galemann, Rottmann, Wankemann, Hünningbusch, Menhaus, Welling und Oldewies bis zum Holzwiderbach und vom Heber Damm längs Iversfeldstump auf Haus Diepenbrock zu, sowie der Gürbade und Hachhorstendach bis zur Brücke vor dem Gehöft Wälders;
2. in Herden über den Negeringbach und Gräben im Veen;
3. in Hergebocht über den Wiedingschlaggraben, Hundschotgraben, Duddichgraben, Ruffenbuschgraben und Sagedrooggraben;
4. in Loid über den Holzwiderbach;
5. in Lieden über den Wiedingschlaggraben und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa;
6. in Loid über den Schiebedach und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa;
7. in Mussum über die alte Ka;
8. in Sport über den Wilsbach und Negeringbach;
9. in Stenzen über den Holzwiderbach und sämtlichen Gräben im Veen;
10. in Suderwid über den Wilsbach und Beer of Neuperbeck.
Bis zum Schuttag muß die Räumung der Fließbetten nach Vorschrift des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bewirkt sein.
Am Schuttag muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.
Bocholt, den 22. August 1917.
Der Amtmann: Baid.

Bekanntmachung.
Die Reichsfuttermittelliste Berlin hat genehmigt, daß für Jagdscheu und Zugstöße für die Zeit vom 7. August bis 15. September 1917 Hafer und, soweit dieser noch nicht verfügbar ist, Gerste und zwar je ein Kg. täglich freigegeben wird.
Anträge auf Ausstellung eines Freigabescheines sind bis zum 27. d. M. an die Ortsbehörden zu richten.
Borken, den 21. August 1917.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Reiches Borken.

Spulerinnen u. Schererinnen
gesucht.
Spinnerei Herding.

Fugprozession nach Revelaer.
Freitag, 24. August.
Nachmittags ist von 5 Uhr an in allen drei Kirchen Gelegenheit zum Beichten.
Samstag, 25. August.
4.30 Uhr in St. Georg hl. Messe für die Pilger, während der hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt.
6 Uhr Auszug. Die Prozession zieht, um das Grenzgebiet zu vermeiden, über Hamminkeln, Kanten, Consbed nach Revelaer.
12.30 bis 2.40 Uhr Aufenthalt in Kanten.
7 Uhr Ankunft in Revelaer.
8 Uhr Bittandacht vor dem Gnadenbilde.
Sonntag, 26. August.
In der Marienkirche ist den ganzen Morgen Gelegenheit zur hl. Kommunion.
9 Uhr Hochamt.
10 Uhr Predigt in der Marienkirche, darnach Kreuzweg.
8 Uhr Bittandacht vor dem Gnadenbilde.
Montag, 27. August.
4.45 Uhr hl. Messe in der Marienkirche und gemeinschaftliche hl. Kommunion.
6 Uhr Auszug; die Prozession zieht über Consbed, Kanten, Hamminkeln wieder heim.
10 bis 12 Uhr Aufenthalt in Kanten.
7 Uhr Einzug in Bocholt in St. Georg.
Die Pilger mögen die hl. Kommunion aufopfern am Samstag für die gefallenen Krieger, am Sonntag für die Soldaten im Felde, am Montag um einen baldigen, ehrenvollen Frieden.
Alle, welche einen Ausweis haben, müssen denselben für die Wallfahrt mitnehmen. Diejenigen, welche noch nicht im Besitz eines Ausweises sind, müssen sich bis spätestens Mittwoch Abend bei den Herren Kaplan Friedrichs-St. Georg, Pfarrer Reinert-Viebrauen oder Kaplan Plate-St. Joseph melden, dann wird für diese ein Sammel-Ausweis ausgestellt werden.
Bocholt, den 19. August 1917.
Richter, Pfarrer.

Revelaer-Büchlein.
Gebete und Gesänge für die Wallfahrt zum Gnadenbilde der Trösterin der Betrübten in Revelaer.
Preis gebunden 70 Hfg.
Vorrätig bei
J. & A. Temming.

Apollo-Theater
Borranzeige.
Samstag von 3-6 Uhr:
Schüler-Vorstellung.

Brennholz
können wir nur ab unserm Lager Ewaldstraße abgeben; selbiges muß dabei abgeholt werden und dürfen zum Abholen des Holzes keine Kinder unter 12 Jahren geschickt werden.
Bocholter Holzindustrie.

Für die Mund- und Zahnpflege
empfehle
Odo! — Eukalyptus-Menthol-Mundwasser
Perhydrol-Mundwasser und -Tabletten
Zahnpasten: Albin, Merza, Solvolith, Kaliklora, Zahnwohl, 4711, Waldheimer, Chlorodont usw.
Zahnpulver elg. bewährter Zusammenstellung,
Zahnbürsten in großer Auswahl für Damen, Herren und Kinder. Ausführung in Celluloid, Bein und Holz.
Zahnbürsten mit extra weichen Borsten für sehr empfindliches Zahnfleisch.
Zahnstocher in Holz und Celluloid.
Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernspr. 192.

2 Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Herding, Abteilung Weberei.
Zur Stückeabnahme u. Kontrolle
suchen wir einen in der Weberei erfahrenen Mann,
Herding.
Weber gesucht.
Weberei Herding.

Wie neu
wird jedes Kleidungsstück, das aus der
Dampffärberei und chemischen Reinigungsanstalt
Hohenzollernstraße 36
herauskommt.
Erledigung innerhalb 6 Tagen,
Trauerfärberei innerhalb 24 Stunden.
Ausnahmsfällen:
Gustav Gompertz, Neustraße 11,
Frau Jos. Hebing, Nordstraße 40
und an der Färberei
Hohenzollernstraße 36.

Organisierter Sack-Einkauf.
Für den Kreis Borken werden geeignete Personlichkeiten, auch Firmen, Speditionen, Fracht-Gesellschaften der landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Einkauf von Säcken gemäß den Bestimmungen der Reichs-Sackstelle gesucht. Schnellste Anmeldung erwünscht. Näheres zu erfahren durch
Sackhaus Schrolber, Münster i. W.

Ulstein neuestes Kriegsbuch:
Rittmeister Manfred Frhr. v. Rübtholen
Der rote Kampflieger
1 Mark
Aus dem Inhalte:
Das erste Mal in der Luft! Beobachtungsflieger bei Mackensen Rußland-Ostende / Ein Tropfen Blut fürs Vaterland / Mein erster Luftkampf / In d. Champagne Schlacht / Ein Oewitterflug, Bombenflüge in Rußland / Mein erster Engländer / Sommer Schlacht / Pour le Merite / Selbst abgeschossen / Ein Fliegerstücken u. s. w.
Vorrätig bei J. & A. Temming, Bocholt i. W.

Schneiderin
sucht Kundchaft in und außer dem Hause.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Suche für meine Sohn
10 Jahre alt, passende
Stellung
zur weiteren Ausbildung. Derselbe ist Absolvent einer Handelsschule, im Besitz des Einjährigfreiwilligen, schreibt eine schöne, flotte Hand und in Theorie mit allen Büroarbeiten bekannt.
Off. unt. B. 275 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Wohnung
von 5-6 Räumen in besserem Hause gesucht.
Offerten unter B. D. 132 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Freibild von einem Offizier gesucht. Angebote u. B. 1974 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit
auf ca. 14 Tage gesucht.
Offerten unter B. 1972 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Schlafzimmer
mit ein Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten.
Frau Wilhelm Großhofs
Dingpoer-Gasse
Reklamt.

Papier-Flachgarne
2,0-3,0-5,0 mtr. X Sp. hat in Wagenladung ohne Beleg abzugeben. Gef. unter B. D. 1901 an den Herren A. W. G. & Co. Rhede.

Umtliche
46. Jahr
Der R

Einige Blätter
Wohnung sind
ler am Dienstag
beitspartien em
ben andern Parte
gleich eingeladen
Friedensbotschaft
ten.
Es ist schwer
der sich doch nur
möglichst engen
gierung und P
Ritt hervorzuhe
ist eine Meinung
Nachrichten" zum
daß der Kämpfer
im ungewissen
bein drängen lasse
tig, im Zusammen
teiführer beim K
brechen. Noch b
Ausführungen de
zwar einigermaßen
schon genug dem K
scheinbar unter di
fraktionen zu beu
preußischen Konfe
glücken; es hält
messen zu schreie
deutsche Volk, we
ita zusammen de
mollte."

Es bedarf kaum
artigen Stoffes
Wenn der Kämpfer
schaft des Papstes
schah dies, weil e
hielt, in die inter
ten, und daß er d
hatte, beweisen sch
nen über die Grob
diese Aufführung
rer Feinde zum R
hat in bereits ein
lers in Sachen
mens bewiesen.
Parteilichkeit na
nicht, so schließt
Gründe heraus, a
der dann vorausset
stehen, der hoffe,
auf die Seite des
dann eine enge
furch des Reich
und erwarde, daß
dann, nicht einen
an der Regierung
Alle wir bestim
Gegner des Reich
sind die Haupt
schaft gemacht i
nung aufgenommen
unerschütterlich, wie
parlamentarischer
daß die Aufführung
ität entsteht, und
gebracht hätten. I
begeleiteten hochpo
antwortlichen Stoa
feant sich nur, wie
würden. Die Wirt
vor abwarten; die
Kämpfers auch bei
geht hat, lebhaft
men sein; die Per
und ein möglichst
Aneinanderbr
nd Volksver

100 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher Brief-
taubenscheißer so namhaft
macht, daß ihre Anzeige beim
Königl. Generalkommando
erfolgen kann.
Brieftaubenscheißer-Verein
„Reinkehr“, Bocholt.

Für Pferd und Kuchel mit Karre oder Frachtwagen
wird Beschäftigung gesucht.
Fahrer kann event
auch zur Einbringung der Guts
gefordert werden.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein Kotten
zum Halten von 1-2 Kühen zu
Serbit 1918 zu pachten oder zu
taufen gesucht. Näheres bei
J. G. Sams, Rhede.

Freibank.
Borken, den 21. August,
nachmittags von 3 Uhr ab:
Nummern 1-300.
Ein gut erhaltener
Gasherd
zu verkaufen.
Haverdstraße 10.

Ein Wasserpumpen
(rund 2 edm Inhalt) mit Wasser-
pumpe für Kleinbetrieb und
den paffenden Bohren, 1 1/2
2 schone Pferdekräften und
2 schone Feuertöpfe zu
verkaufen. Näh. Geschäftsstelle
von Wilschke bis Kreuzstraße

20 Markschein
verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
bei
Wernh. Baumann,
Kreuzstraße.